



## Vorlage 6 zu TOP 6

### Vorstandswahl des Deutsch-Russischen Forums e.V. am 17. November 2022

#### Liste der Kandidatinnen und Kandidaten

- 1 **Prof. i.R. Dr. Peter Brandt**, Historiker, Publizist, FernUniversität in Hagen, Dimitris-Tsatsos-Institut für Europäische Verfassungswissenschaften
- 2 **Dr. Thomas Falk**, Geschäftsführer, Falk Beratungsgesellschaft mbH
- 3 **Martin Hoffmann**, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Deutsch-Russisches Forum e.V.
- 4 **Anne Hofinga**, Vorstandsvorsitzende, Perspektive Russland e.V.
- 5 **Hermann Krause**, Leiter der Vertretung, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der Russischen Föderation
- 6 **Marija Ruzhitskaya**, Mitglied des Präsidiums, DRJUG – Alumniverein des Deutsch-Russischen Jugendparlaments e.V.
- 7 **Dr. Evgeniya Sayko**, Gründerin und Geschäftsführerin, Magnet – Werkstatt für Verständigung
- 8 **Doris Schröder-Köpf**, Mitglied des Niedersächsischen Landtags, Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe
- 9 **Petra Schwermann**, Pfarrerin, Geschäftsführerin, Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

## Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten

**Prof. i. R. Dr. Peter Brandt**, Historiker und Publizist

Sehr geehrte Mitglieder,  
seit langem beobachte ich die Arbeit des Deutsch-Russischen Forums mit Sympathie und Respekt. Gerade jetzt kommt es darauf an, diesen Verein zu erhalten. Vermutlich verurteilen alle Mitglieder den russischen Angriff auf die Ukraine (ungeachtet dessen, dass der Krieg eine Vorgeschichte und einen weltpolitischen Zusammenhang hat, die nicht so simpel zu erklären sind wie im Fernsehen).

Doch gerade jetzt dürfen die noch bestehenden Verbindungen außerhalb der Regierungsebene nicht gekappt werden. Es wird eine Zeit nach dem Krieg geben, in der der Verein wieder eine wichtige Rolle spielen wird. Ich habe mich entschlossen, für den Vorstand zu kandidieren, und bitte um Ihr Vertrauen.

**Martin Hoffmann**, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Deutsch-Russisches Forum e.V.

Seit 1995 bin ich als Geschäftsführer und geschäftsführender Vorstand für das Deutsch-Russische Forum tätig. Eine Fortsetzung des Dialogs zwischen den Gesellschaften Deutschlands und Russlands halte ich für richtig und auch für sinnvoll. Mir ist es ein Anliegen daran mitzuwirken, dass die in den vergangenen beinahe dreißig Jahren aufgebauten Netzwerke in unseren Ländern erhalten bleiben und die Zusammenarbeit zwischen unseren Bürgerinnen und Bürgern in näherer oder fernerer Zukunft fortgeführt werden kann.

Auch mich hat der russische Angriff auf die Ukraine zutiefst erschüttert. Der Krieg markiert eine tiefe Zäsur in der europäischen Nachkriegsgeschichte und ganz besonders in den Beziehungen zwischen Deutschen und Russen. Dennoch bin ich überzeugt, dass eine gesamteuropäische Verständigung, wie sie die Charta von Paris skizzierte, eine unverzichtbare Voraussetzung für ein dauerhaftes friedliches Miteinander in Europa ist. Die Arbeit des Deutsch-Russischen Forums sehe ich nach wie vor als einen wichtigen und lohnenswerten gesellschaftlichen Beitrag für eine solche Verständigung.

Es ist eine notwendige Aufgabe, in dieser schwierigen Zeit Kanäle in die russische Gesellschaft offen zu halten, um in Zukunft auch wieder Dialog zu ermöglichen. Diese Aufgabe sehe ich beim Deutsch-Russischen Forum in den richtigen Händen, weil es sich wie keine andere Institution durch langjährige Erfahrung in den deutsch-russischen zwischengesellschaftlichen Beziehungen und die besondere fachliche Expertise seiner Mitglieder auszeichnet.

**Anne Hofinga**, Vorstandsvorsitzende der Perspektive Russland e.V. (gegründet 1989 in Frankfurt/M.) und des Centr „Perspektiva“ (gegründet 1992 in Moskau) sowie Leiterin des Deutsch-Russischen Sozialforums im Petersburger Dialog (gegründet 2011 in Samara)

1989 gründete ich in Frankfurt/M. die Perspektive Russland e.V. und 1992 in Moskau das Zentrum für soziale Entwicklung und Selbsthilfe „Perspektiva“, eine der ersten zivilgesellschaftlichen sozialen Organisationen überhaupt in Russland. Beide NGOs konnten gemeinsam mehr als 85 soziale Initiativen auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR, insbesondere in Russland, der Ukraine und Georgien durch finanzielle Unterstützung während der Aufbauphase, Beratung, Begleitung und Vernetzung fördern. Sie arbeiten bis heute erfolgreich und professionell mit vielen Tausend Betreuten im Bereich der Behindertenhilfe, Jugend- und Waisenhilfe, Gefangenenhilfe, Frauen-, Familien- und Altenhilfe.

Eigene Sozialprojekte meiner beiden NGOs setzten immer wieder Schwerpunkte beim sozialen Aufbau in Russland. Vorrangig ist dabei die Gründung 2002 des I. Rehabilitationszentrums in der russischen Jugendstrafkolonie bei Rjazan zu nennen. Es wurde im russischen Strafsystem vielfach kopiert, heute gibt es solche Rehazentren in allen Jugend- und Frauenstrafkolonien. Anlässlich dieses Projekts wurde ich 2008 vom DRF für die deutsch-russische Verständigung im sozialen Bereich mit dem Haass-Preis

ausgezeichnet. Ab 2007 bauten wir eine mobile Ausbildung in Heilpädagogik auf. Mehr als 100 Absolventen gründeten russlandweit neue NGOs für mental behinderte Menschen und brachten 2022 die Heilpädagogik-Ausbildung an die Hochschule. Genügend Fachpersonal ist die Voraussetzung für die Auflösung der geschlossenen Anstalten, in denen in Russland bis heute mehrere Hunderttausend mental behinderter Menschen weitgehend ungefordert interniert sind. Ein stabiles Spendenaufkommen durch mehr als 6500 private Spender in Deutschland und Westeuropa macht unsere Tätigkeit bis heute unabhängig von jeder äußeren Einflussnahme.

Aus meiner internationalen Vernetzungstätigkeit unter Fachleuten im sozialen Bereich ging 2011 das Deutsch-Russische Sozialforum hervor, das als Projekt im Petersburger Dialog arbeitet und das ich bis heute leite. Es vernetzt russland- und deutschlandweit zivilgesellschaftliche, staatliche und kirchliche Akteure der Sozialarbeit und führt sie zu Großveranstaltungen zu brennenden sozialen Themen zusammen, die weit in die russische Gesellschaft ausstrahlen. Solch eine Veranstaltung war 2018 der Kongress „Kinder in seelischer Not. Traumapädagogik“ mit über 650 Teilnehmern, durch den die Traumapädagogik in den gesamten postsowjetischen Raum eingeführt wurde. Die Veröffentlichung 2021 der Beiträge des Traumapädagogik-Kongresses dient heute in Russland, der Ukraine und der EU als Grundlage für traumapädagogische Arbeit mit kriegsgeschädigten ukrainischen Kindern.

Der russische Überfall auf die Ukraine bewirkt eine tiefgreifende Zäsur auch in den deutsch-russischen Beziehungen. Es wird in der nächsten Zukunft sehr auf zivilgesellschaftliche Kontakte ankommen, wenn der Dialog mit Menschen in Russland nicht ganz abreißen soll. Solche Kontakte habe ich über drei Jahrzehnte in meinem großen Netzwerk erfasst. Das DRF wird in der nächsten Zeit einen schützenden Rahmen für die Fortsetzung des Dialogs mit der russischen Zivilgesellschaft aufbauen müssen. Daran möchte ich sehr gern mitarbeiten, auch unter Einbeziehung meiner Kontakte zur russischen Zivilgesellschaft.

**Hermann Krause**, Leiter der Vertretung, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der Russischen Föderation

Sehr geehrte Damen und Herren,  
hiermit bewerbe ich mich um einen Sitz im Vorstand des Deutsch-Russischen Forum.

Dem DRF bin ich seit langem verbunden. So habe ich zahlreiche Diskussionsrunden unter dem Titel „Russland im Gespräch“ moderiert, die über YouTube ausgestrahlt wurden. Die Sendungen und auch die „Moskauer Gespräche“ waren stets geprägt von dem Bemühen, zu vermitteln und die unterschiedlichen Positionen darzulegen. Dies alles vor dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Ein Zurück zu der Zeit vor dem 24. Februar wird es nicht geben. Dennoch würde ein Einstellen der Arbeit des DRF nur bewirken, dass die Frustration über das Weggehen der Deutschen aus Russland weiter steigt und dass die Position des DRF schnell von einer staatlichen russischen Organisation besetzt wird.

Immer wieder treffe ich hierzulande Menschen, die verzweifelt sind über den Krieg und sich nichts sehnlicher wünschen als Frieden mit der Ukraine und gute Beziehungen zu Europa, besonders zu Deutschland. Die junge Generation ist nach wie vor interessiert an Kontakten und Freundschaften. Diese Generation lernt im Goethe-Institut weiterhin die deutsche Sprache, sucht Stipendien beim DAAD oder hofft, bei einem deutschen Unternehmen (es sind immer noch welche hier) eine Stelle zu bekommen oder in die Bundesrepublik ausreisen zu können.

Gerade für junge Leute ist das DRF so etwas wie ein Hoffnungsschimmer. Zusammen mit dem Goethe-Institut, dem Deutschen-Historischen Institut, dem DAAD, der Deutschen Schule Moskau, der Moskauer Deutschen Zeitung und anderen Akteuren (auch aus dem Business) können wir um das DRF hier in Moskau vorsichtig eine Art Netzwerk bauen. Künstlern, Schriftstellern, Studenten, Musikern, aber auch Geschäftsleuten sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich unter dem Dach des DRF frei auszutauschen. Bei einem zwanglosen Treffen, einer Vernissage, in einem Restaurant oder auch bei einem Konzert, wobei natürlich Vorsicht geboten ist. Auch das DRF kann von den russischen Behörden unter Beobachtung geraten. Unterstützung und Rückendeckung erhalten wir allerdings vom

Kulturattaché der Deutschen Botschaft und auch der jetzige Botschafter ist dem DRF sehr wohl gesonnen.

Angesichts der russischen Propaganda, die keine Hemmungen kennt, wird es schwer sein, die Arbeit des DRF in Moskau fortzusetzen. Aber gerade in der jetzigen Zeit, wo viele Deutsche aus verständlichem Protest Russland verlassen haben, ist es wichtig, in Russland zu bleiben. Der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorgen, Wolfgang Schneiderhan, hat mich ausdrücklich ermutigt, mich um einen Platz im Vorstand zu bewerben. Der Volksbund sei eine humanitäre Organisation und gehöre ins DRF.

Unabhängig von meiner jetzigen Tätigkeit ist es mir persönlich nach so viel Jahren Russland wichtig, trotz der düsteren politischen Lage an guten Beziehungen zu arbeiten. Nicht zu Herrn Putin und seiner Clique, sondern zu den einfachen Menschen, die uns wohl gesonnen sind und für die das DRF ein Anker bleibt.

**Marija Ruzhitskaya**, Mitglied des Präsidiums, DRJUG - Alumniverein des Deutsch-Russischen Jugendparlaments e.V.

Geboren 1996 in Kasachstan. Aktuell beruflich als Senior Associate FS Attestation KPMG Deutschland (seit 11/2021); zuvor: 10/2020-10/2021 Westfleisch SGe mbH, Interne Revision; 08/2019- 09/2020 CLAAS KGaA mbH, Werkstudentin Unternehmenskommunikation, 08/2018 -07/2019 Bertelsmann SE & Co. KGaA | Arvato Infoscore GmbH, Werkstudentin Standard & Compliance; 01/2018–03/2018 CLAAS KGaA mbH, Interne Revision; 01/2017–03/2017 PETKUS Technologie GmbH, politische Abteilung, Marketing; 09/2015-10/2015 HeidelbergCement AG, Group Internal Audit Central Europe-Central Asia; 06/2014 Bundestagsbüro Heinrich Zertik MdB. Bildungsweg: 2018 - 2020 M.Sc. Economics Universität Osnabrück; 2014-2017 B.Sc. Volkswirtschaftslehre Westfälische Wilhelms-Universität Münster; 08/2016-04/2017 Auslandssemester Higher School of Economics Moscow. Engagement: seit 2013 Alumniverein des Deutsch-Russischen Jugendparlaments DRJUG e.V., Mitglied des Präsidiums; seit 2016 Mitglied Ortsvorstand OMV Münster; seit 2020 Mitglied der Stadtratsfraktion der CDU Warendorf; seit 2020 Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Warendorf und der Warendorfer Energieversorger; seit 2021 Vorsitzende des CDU Stadtverbandes; 2011-2016 Jugendausschuss der Warendorfer Sportunion e.V., Beisitzerin im Vorstand.

**Dr. Evgeniya Sayko**, Gründerin und Geschäftsführerin, MAGNET – Werkstatt für Verständigung

Dr. Evgeniya Sayko (geboren 1982 in Tomsk) studierte Kulturwissenschaft an der Staatlichen Universität Tomsk (Russland) und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin, wo sie im Rahmen ihrer Doktorarbeit über Mechanismen der Konstruktion der Medienrealität forschte. Sie war als Fernsehjournalistin in Tomsk und in Berlin tätig. Evgeniya Sayko ist Mitgründerin des Science Slam in Russland (u.a. der 2016 ins Leben gerufenen Assoziation Science Slam Russia), 2017-2018 hat sie *demoSlam - Format für Verständigung* im Rahmen ihres Projekts „*Wertediskurs mit Russland: klären, formulieren, vermitteln*“ im Hertie-Innovationskolleg entwickelt. Seit 2018 führt Evgeniya Sayko demoSlams und Verständigungsworkshops sowohl im interkulturellen Kontext als auch zu kontroversen Themen innerhalb Deutschlands (z.B. im Rahmen des Projekts "Sachsen im Dialog") durch. 2019 gründete sie „MAGNET – Werkstatt für Verständigung“, um den demoSlam in Deutschland und im Ausland voranzutreiben.

„Seit 2005 bin ich mit dem Deutsch-Russischen Forum durch meine Teilnahme an wichtigen zivilgesellschaftlichen Initiativen des Vereins verbunden. U.a. nahm ich am Journalistenpraktikum, am Medienforum sowie an Alumnikonferenzen in Russland teil. Besonderes Augenmerk habe ich auf die Seminare der Moskauer Schule für zivilgesellschaftliche Aufklärung in Deutschland, den Science Slam, die Young Leader Seminare und vor allem unsere Alumnivereinigung Club FORUM gerichtet. Seit 2016 darf ich mich ehrenamtlich im Vorstand des Deutsch-Russischen Forums e.V. engagieren.“

In dieser für uns alle spürbaren „Zeitenwende“ sehe ich meine persönliche Verantwortung gegenüber dem Deutsch-Russischen Forum e.V. und möchte dieser durch meine erneute Kandidatur für ein Wirken im Vorstand des Vereines nachkommen. In meinem beruflichen Leben setze ich auf Verständigung und Mediation. Diesen Fokus möchte ich auch in die Arbeit für den Verein und mit dem Forum setzen. So können wir die Kommunikation zwischen den Mitgliedern gegenwärtig und mit Russland in einem notwendigen Dialog nach dem Krieg stärken.“

**Doris Schröder-Köpf**, Mitglied des Niedersächsischen Landtags, Niedersächsische Beauftragte für Migration und Teilhabe

Doris Schröder-Köpf, geboren am 5. August 1963 in Neuburg / Donau, ist gelernte Journalistin und Mutter dreier Kinder. Seit dem Jahr 2013 ist sie Mitglied des Niedersächsischen Landtages. Ihr vielseitiges ehrenamtliches Engagement umfasst u.a. die Schirmherrschaft über die Stiftung Kinder-, Jugend- und Eltern-telefone sowie Mitgliedschaften im Beirat der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung und im Kuratorium der Diakonie-Stiftung Hannover.

Seit dem 16. April 2013 ist sie Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe – auch dies ehrenamtlich.

**Petra Schwermann**, Pfarrerin, Geschäftsführerin, Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

Als Pfarrerin und Sozialmanagerin engagiere ich mich derzeit in meinem Alltag als Geschäftsführerin in Armutsprojekten und Beratungsstellen der Diakonie für Menschen, die in besonderer Weise Begleitung und Unterstützung brauchen. Nach Jahren als Unternehmensberaterin, Leiterin eines Medienhauses und Pressesprecherin war es für mich eine bewusste Entscheidung, in diesen schwierigen Zeiten an der Basis diakonisch tätig zu sein. Dabei ist es mir ein Anliegen, Räume für Begegnungen und den Austausch jenseits von sozialen, nationalen und religiösen Schranken zu schaffen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass diese Begegnungen unverzichtbar sind, um ein Gefühl und Verständnis für das Denken und Handeln, die Motivation und auch die Möglichkeiten und Grenzen des Gegenübers zu entwickeln.

Für mich gilt diese Überzeugung auch für das Verhältnis zwischen Deutschen und Russen. In den vergangenen 10 Jahren konnte ich im Petersburger Dialog in den Arbeitsgruppen „Kirchen in Europa“, „Medien“ und „Zivilgesellschaft“ erleben, wie in den regelmäßigen Begegnungen das Wissen um den lebensweltlichen Kontext des Anderen wuchs, und wie Kontinuität und Verlässlichkeit zu wachsendem gegenseitigen Vertrauen und einer zunehmenden Offenheit im Austausch führten. Dies alles scheint in diesen Tagen sehr weit entfernt.

Der russische Angriff auf die Ukraine war für mich zuvor unvorstellbar, und er hat mich zutiefst erschüttert. Dass es in unserer Zeit zu einer derartigen kriegerischen Auseinandersetzung und einem tiefen Riss in den Beziehungen zwischen Deutschland und Russland kommen konnte, hat in vieler Hinsicht bestehende Gewissheiten zerstört und allseits zu einer großen Verunsicherung geführt.

Auch wenn das Ende des Krieges für uns heute unabsehbar ist, bin ich von der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Fortsetzung des Dialoges zwischen den Gesellschaften Deutschlands und Russlands überzeugt. Das Deutsch-Russische Forum hat mit seiner Expertise und seinem Netzwerk in den vergangenen beinahe dreißig Jahren einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass es heute Menschen in beiden Ländern gibt, die auch wider den Augenschein auf eine Zukunft der Verständigung, des kulturellen Austauschs, der Zusammenarbeit in sozialen Fragen und vieles mehr hoffen, und die versuchen, ihre Kontakte auch in diesen schweren Zeiten aufrecht zu erhalten.

Deshalb ist das Deutsch-Russische Forum für mich die Institution, in der ich mich aktiv als Mitglied des Vorstandes dafür einsetzen möchte, dass es eine Zukunft für Begegnungen und Dialoge gibt.